Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6.

(Castroper Anzeiger.)

Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 301. | Castrop, Donnerstag, den 31. Dezember 1914. | 40. Jahrg.

Das Jahr 1915.

Grüß Gott dich, junges, neues Jahr!
Grüß Gott, bring' reichsten Segen!
Du blickst so froh, so hell und klar —
Wir jauchzen dir entgegen!

Das alte ging zur Ewigkeit,
Das Jahr der großen Taten.
O wunderbare Heldenzeit,
Wie reich sind deine Saaten!

Grüß Gott! Beschirme unser Heer
Im Westen wie im Osten
Und unsre Flotte auf dem Meer,
Die alle „auf dem Posten!"

Schlagt, Helden, auf die Feindesbrut,
Jagt sie zur Hölle nieder!
Gott gab den Deutschen Kraft und Mut —
Stimm an die hellsten Lieder!

Im neuen Jahr mit neuer Kraft
Holt aus zu wucht'gen Schlägen!
Was Großes ihr bisher geschafft,
Bringt Kind und Enkel Segen.

Kein Friede, bis der letzte Feind
Von euch im Staub zertreten!
Und darum wollen wir vereint
Zu Gott mit Inbrunst beten! . . . .

Die Zeit flieht! Der Wahrheit dieses Satzes wird der Mensch beim **Jahreswechsel** so recht inne. Lang scheint das Jahr, wenn es beginnt und vor uns liegt, kurz dagegen ist es gewesen, wenn es nach zwölf Monden der Vergangenheit zugerechnet wird, um einem neuen Jahre Platz zu geben, das, einem lächelnden Kinde gleich, uns beim Glockenschlag der Mitternachtsstunde des 31. Dezember grüßt. Dann geht ein freudiger Zug durch die Menschheit, und hoffnungsfroh durchzieht der Glückwunsch die Lande: **Glückselig Neujahr!**

Nicht einem der Sterblichen, die heute leben, selbst wenn ihm das höchste, Erdgeborenen erreichbare Alter vergönnt wird, ist je beschieden gewesen, an einer Jahreswende zu stehen, die in eine so große Zeit weltbewegenden Geschehens hineinfällt, wie die des Wechsels von 1914 zu 1915. Wer sich rückschauend und vorwärtsblickend der noch unermeßlichen Tragweite des soeben im Jahre 1914 Erlebten und des im Jahre 1915 unmittelbar Bevorstehenden bewußt wird, muß in dem Augenblicke, wo das scheidende in das kommende Jahr hinüberfließt, inne werden, daß der ringsumher dahinbrausende Strom gewaltiger Ereignisse und Entwicklungen über die Geschicke von Völkern und Nationen, Staaten und Reichen Entscheidungen trifft, verhängnisschwerste und segensreichste.

Schwere Verluste der Franzosen in Marokko.

TU Mailand, 31. Dezember. Nach einer „Imparcial" Meldung wird Tanger abermals von aufständischen Stämmen der Marokkaner bedroht. In den letzten Gefechten nördlich Fez verloren die zurückgehenden Franzosen über 1400 Mann und zahlreiche Offiziere.

16 englische Handelsschiffe überfällig.

Amsterdam, 31. Dezember. Nach einer Courant-Meldung sind im Monat Dezember 16 englische Handelsschiffe auf der Fahrt in der Südsee und an der amerikanischen Küste als überfällig gemeldet. Es besteht die Annahme, daß sie von feindlichen Hilfskreuzern in den Grund gebohrt worden sind.

Die Schlacht in den Karpathen.

T. U. Rotterdam, 31. Dez. Der „Morningpost" wird gemeldet: Der Kampf in den Karpathen dauert mit verzweifelter Heftigkeit unter für beide Parteien schrecklich schweren Umständen fort. Die Russen verstärkten die Truppen auf der ganzen südlichen Front. Sie führen wütende Angriffe aus, um in den Besitz der Pässe und der besseren Stellungen im Latoroza-Tal zu gelangen. Die Schlacht wütet in dieser Gegend schon über zwei Wochen. Vorigen Sonntag war der Latoroza-Fluß zugefroren. Die Russen brachen das Eis auf einer Strecke von mehr als 7 km auf, um die Oesterreicher am Uebergang zu verhindern. Am folgenden Abend war der Fluß aufs neue so weit zugefroren, daß der Uebergang an verschiedenen Stellen möglich war. An einigen Punkten entstanden auf dem Eise Gefechte Mann gegen Mann. Das Eis brach ein und die mit einander ringenden Männer verschwanden in dem eiskalten Wasser.

Das eherne Walten der göttlichen Vorsehung kündet der Jahreswechsel von 1914 zu 1915. In diesem zeitlichen Wechsel empfinden wir den ewigen Wechsel des Stirb und Werde. Wer fühlte nicht, daß die Weltgeschichte Weltgericht hält! Da verwirft der einzelne Mensch mit seinem verschwindend winzigen Ich das Recht, um seinetwillen zu sorgen und zu klagen, auch wenn das dahingegangene Jahr herbstes Leid über ihn verhängt, Unersetzliches ihm entrissen hat. Jeglicher von uns kämpft heute in Reih und Glied, sei es in Feindesland, sei es zu Hause innerhalb der Wirksamkeit der Kriegsfürsorge. Da gilt nichts andres, als ohne Rücksicht auf das eigne Dasein die heilige Pflicht zu tun, die den Kampf um Sein oder Nichtsein von Volk und Vaterland gebeut. Wer getreulich diese Pflicht erfüllt, der hat den Anspruch errungen, erhobenen Hauptes und mit stolzem Selbstvertrauen an der Jahreswende Umschau und Ausschau zu halten und voll Trost und voll Zuversicht des neuen Jahres Schwelle zu beschreiten.

Das darf unser gesamtes deutsches Volk. Ohne jegliche Ueberhebung. Denn ohnegleichen groß ist das Jahr, das jetzt in den Schoß der Ewigkeit hinabgleitet, durch die Größe der sittlichen Kräfte, die unser Volk in diesem Weltkriege betätigt, und die allein die Gewähr geben, daß sie Gottes Segen erwirken. Nach heimlicher Verschwörung, nach langverhehltem Rüsten wollten unsre Feinde haßerfüllt uns überfallen, uns durch die vermeintliche Uebermacht ihrer tückischen Gewalt und teuflischen Lüge erdrücken und zerschmettern. An der unvergleichlichen, unbezwinglichen Größe der deutschen Einigkeit und Pflichttreue, der deutschen Tüchtigkeit und Tapferkeit muß solche Uebermacht zusammenbrechen. Diese Erwartung können die Deutschen als bisheriges Ergebnis des uns aufgedrungenen Daseinskampfes, als Wirkung des sittlichen Geistes, den wir beweisen, in das neue Jahr hinüber nehmen.

Vorwärts lautet unser Neujahrsgruß. Unverdrossen und unaufhaltsam vorwärts, mit der zielbewußten Zuversicht, die uns das alte das neue Jahr mitgibt, als Mitgift, die unser Volk in ehrlichster, herrlichster, todesmutiger Kampfesarbeit draußen wie drinnen verdient hat. Klaren, hellen, blitzenden Auges schauen wir hinaus in die Zukunft, mit beim Gewissen, mit sieggewohntem Frohmut. Gott war mit uns. Drum halten wir es mit vor mit jenen alten bewährten Losungen, die Gott als Führer unsern Kriegern zu Lande und zu Wasser voranleuchten lassen, die Fürst, Volk und Vaterland unter Gottes Schutz und Schirm stellen. Wo Gott ist, da wohnt und waltet der Geist der Pflicht und Treue, der Ordnung und Gesittung, der Wahrheit und Gewissenhaftigkeit

---

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 57

Er hatte ihr zum ersten Male eine Zärtlichkeit geschenkt. Ohne sichtbare Veranlassung, ohne den Namen ihres einstigen Verlobten zu erwähnen, hatte er sie an sein Herz genommen, ihr Haupt an seine Brust gelegt und auf ihren Scheitel seine Lippen gepreßt, als ob er sie segnete. Und wie er sie angesehen hatte, als er sich endlich losriß! Fest und zwingend, mit dem Blick, der gefügig und weich zu machen verstand und dem doch etwas wie heiße, demütige Abbitte beigemischt war, die auch durch seine Worte hindurch klang. Ein Flehen trotz ihres Befehlens, ein Bekenntnis in dem Rätsel.

„Du bist nicht nur mein Kind, Adda," hatte er gesagt, „Du bist auch ein Weib. Ein warm und tief empfindendes, das gleich mir sein Herz an das Kreuz schlagen lassen mußte. Deshalb wirst Du mich in Zukunft verstehen."

Aber noch wußte sie nicht, was er damit sagen wollte.

Auch dann noch nicht, als sie ihn heimbrachten, kalt und starr, mit der Schußwunde in der linken Schläfe. Ein Toter und dennoch ein Lebender in ihrem Herzen, weil er in der zwölften Stunde ihr die Liebe gegeben hatte, nach welcher ihre sehnsüchtige Seele seit frühester Kindheit Verlangen trug.

Auch Jürgen stand vor einem Rätsel, als man ihn um die Mittagszeit aus dem Dienste heimrief.

Daß der Schuß aus dem Gewehr des Vaters in dem Augenblick losgegangen sein sollte und ihm den Tod gegeben, klang wohl glaublich für die Herren, die der Leiche das Geleit gaben, aber unglaublich für seinen Sohn, der wie kein anderer die fast übertriebene Vorsicht und Pedanterie des Verunglückten in dieser Beziehung kannte.

Einem so alten Jäger und totsicheren Schützen passiert ein derartiger Unfall nicht. Dem lag die Absicht zugrunde. Nur die Ursache kannte er nicht.

Wie kam eine solche Herrennatur dazu, welche die Gegenwart nach ihrem Willen zu tun gezwungen hat und die Zukunft mit dem gleichen Mittel erobert hätte, die unter der Gnadensonne der kaiserlichen Huld steht, all das mühsam Erworbene, Schritt für Schritt Erkämpfte hinzuwerfen für eine Bagatelle?

Und als er das dachte und sein Hirn mit immer neuen Fragen zermarterte, schlug die alte, steife Säulenuhr hellen Schlages die erste Nachmittagsstunde an. Ein wenig später brachte der Diener den Abschiedsbrief des Toten mit der Erklärung.

Sie sind nicht daran gestorben, wie sie anfangs meinten. Sie haben sich durch die Verzweiflung zur Klarheit emporgerungen, die gut machen will und kann, was menschliche Schwäche und Sünde gefehlt haben. Wer darf darüber sein Urteil sprechen? Sie gewiß nicht.

Der Tote steht vor Gottes Gericht.

Drei Tage gingen ins Land, seitdem die Leiche der Erde übergeben ist. Viel Ehrenbeweise, viel tröstliche Worte und noch mehr äußerer Schmuck hingen damit zusammen. Der Wille des Geschiedenen erfüllte sich. Niemand unter dem prächtigen Gefolge ahnte, daß der Hügel, der sich in stolzem Prachtgewand neben dem des Grafen Eßmerk von Liederstett, des vor dreißig Jahren zu Trautenberg verstorbenen Kommandeurs, wölbte, von rechtswegen unter die Reihe ohne Kreuz und Stein an der Kirchhofsmauer gehörte.

Unter den unzähligen Spenden, die sich auf seinem Grabe zu einem Berge auftürmten, ragt unter allen an Schönheit und Riesengröße der vom Regiment gestiftete Lorbeerkranz heraus, mit der Inschrift auf dem Golde der Schleife: „Er hat Großes geleistet. Ihm war Größeres als Ziel gesteckt. Aber des Größten ist er teilhaftig geworden durch den Willen seines Gottes, indem er den ewigen Frieden empfing.

So ist das Größere, das ihn erwartete, in dem Größten und Erhabensten versunken. Sein Andenken wird bleiben."

18. Kapitel.

In Hohen-Litzen sind sie beim Einfahren der Weizengarben. Die Halme erscheinen wie starkes, gesundes Rohr und die Aehren sind schwer voll goldener Körner. Hoch bepackt schwanken die Erntewagen durch das Scheunentor auf die Tenne. Die Sprossen der Leitern neigen sich stöhnend und die Räder ächzen unter der gesegneten Last. Das warme, fruchtbare Erdreich hat diesmal reichlich herausgegeben, was an Schweiß, Arbeit und nützender Kraft hineingesenkt wurde.

Tarenberg ist den ganzen Tag auf dem Gaul. Kaum, daß er sich eine Stunde Mittagspause gönnt. Auch von dieser nimmt er nur für die Ruhe und Stärkung seines Körpers die kleinere Hälfte der ausgesetzten Zeit. Der andere Teil gehört der todkranken Schwester. Es ist eben Erntezeit, Zeit der Erfüllung und Reife. Auch für sie. Die Frucht wartet, und die Hand des Todes streckt sich langsam zum Pflücken aus. Nora ist rührend genügsam in all ihren Ansprüchen. Sie selbst treibt Hans Weddo aus dem Krankenzimmer wieder in den Sommertag voller Glut und Arbeit hinaus, wenn er in zarter Rücksichtnahme für sie nicht sogleich dem Ruf der Dienstglocke folgt. Aber er geht gern. In der bis zur Erschöpfung getanen Pflicht liegt die Rettung vor Weltverachtung und Menschenhaß.

Heute geht es besonders heiß her. Es gilt, bis zu dem Sinken der Sonne von dem reichlichen Segen zu bergen, so viel nur irgend möglich ist, denn das Wetterglas steht tief und der Regenvogel schreit.

Der alte Verwalter beaufsichtigt das Abladen in die Tenne. Tarenberg ist draußen auf dem Felde.

Die Garben fliegen aus den festgefügten Stiegen auf die blitzenden Zinken der Forken. Im unermüdlichen Auf und Nieder. Als wenn Gold und Silber „Haschen" spielen, bis die Fuhren voll geladen sind. Dann wirft der Aufstaker dem Rosselenker Peitsche und Leine in kühnem Bogen zu. Die Fahrt beginnt. „Hö hott — treckt a—n." Langsam die ersten Bewegungen. Die Räder werden tief in das lockere Erdreich hineingetrieben, und die Gäule sind nicht mehr so willig wie am Morgen.

Während draußen das Leben und der Wille in fliegendem Pulsschlag glühen, stehen auf der Diele des Hohen-Litzener Schlosses zwei zitternde Menschen, die noch nicht wissen, wie sich ihr ferneres Leben gestalten wird. Deren Mut untergegangen und erloschen ist in der brennenden Frage, was ihnen die nächsten Stunden bringen werden. Jürgen und Adda von Wachenhusen.

Es ging nicht anders. Sie mußten kommen. Der Macht, die sie schob, konnte niemand Widerstand leisten. Auch Adda nicht. „Beugen, demütigen, klein sein!" befahl der Gerechtigkeitssinn. Sich erniedrigen und im Staube liegen, wenn die Gequälten es als Sühne verlangten. Aber die Liebe, die nicht stirbt, kauerte im Winkel und sagte in gläubiger Hoffnung: „Ich bin ewig. Auch in ihm. Und meine Macht ist die Güte."

Jürgen stand an einem der hohen Bogenfenster und starrte hinaus, des Augenblicks in heißer Ungeduld und atemberaubender Angst wartend, der Tarenberg heimbringen wird.

Adda hatte sich sofort in das Krankenzimmer führen lassen, um ihr, die sie „Dirne" genannt hatte, den Schwesternamen zu geben.

Wie heilig so ein Sterbezimmer ist! Rings umher loht die Sonne, brennt und verbrennt. Hier ist Schatten. Draußen kämpfen sie in Schweiß und Not um das Stückchen tägliches Brot, hier ist der Sieg, der Sättigung und Reichtum gibt.

Die Todkranke hebt den Kopf ein wenig von dem weißen Linnen, als sie Schritte hört. Die alte Wirtschafterin, die Adda hinaufgeleitet hat, entfernte sich sogleich wieder. Adda wollte mit der drinnen allein sein.

Nun sind sie allein.

Nur die Vergangenheit steht neben ihnen und sieht sie aus traurigen, glanzlosen Augen vorwurfsvoll an.

Nora hat die Nahende erkannt.

In ihr ist kein Zorn und keine Verachtung mehr. Zitternd streckt sie Adda die abgezehrten Hände entgegen. In diesem Augenblick sieht sie so unirdisch und weltentrückt aus, als sei sie bereits gestorben. Adda kann nicht sprechen. All das Zur echtgelegt liegt auf ihrem Herzen, aber über die bebenden Lippen will es nicht. Nur ein trockenes Schluchzen kommt aus ihrer Brust.

„Nicht weinen!" sagt die Kranke unendlich milde. Da wirft sich Adda mit beiden Armen über sie und verbirgt ihre Augen in den Kissen. 220,17

...pfen wir nur getrost in diesem Geiste weiter, so wird Gott uns auch 1915 nicht verlassen. Und so mögen uns denn aus dem alten in das neue Jahr die heiligen Gelübde geleiten: Vorwärts mit Gott für Fürst, Volk und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich! Heil so dem neuen Jahr!

Die Deutschen und die Iren Amerikas gegen die Waffenausfuhr

In Chicago und in anderen Städten der Vereinigten Staaten haben die deutsch-irischen Massenveranstaltungen auf die Regierung einen Druck auszuüben versucht, durch ein Verbot der Waffen- und Kriegsmaterialausfuhr nach Europa die mittelbare Unterstützung des Dreiverbandes einzustellen. Sie fordern in den angenommenen Resolutionen sämtliche Amerikaner auf, sich dem Verlangen anzuschließen. In der Begründung dieser Entschließung, wie sie z. B. in Chicago formuliert und in der Illinois Staatszeitung gedruckt ist, heißt es u. a.:

„Da zehn Nationen der Alten Welt zurzeit den größten Krieg führen, den die Welt je gesehen hat, und nicht nur ihre eigenen Hilfsquellen erschöpfen, sondern auch von den Vereinigten Staaten massenhaftes Kriegsmaterial und Munition einführen; und da die von den Vereinigten Staaten gelieferten Waffen und Kriegsmittel dazu angetan sind, den Weltbrand Europas noch mehr zu entfachen, den Verlust an Menschenleben, der schon jetzt entsetzlich ist, noch zu vermehren und Eigentum zu zerstören, wodurch die Länder verwüstet und dieser schrecklichste aller Kriege noch mehr in die Länge gezogen wird, so fördern wir doch als eine Nation den Krieg, wenn wir unsere Privatarsenale den Schlachtfeldern Europas zur Verfügung stellen. Denn wir sind uns wohl bewußt, daß England während seiner hundertjährigen Vorherrschaft auf dem Meer die Beherrscherin aller Konterbande zur See ist und daß nur es und seine befreundeten Nationen aus diesem unheiligen Handel Nutzen ziehen kann, und daß wir so weit von der Ausübung strenger Neutralität abweichen, als wir unsere alten Freunde, Deutschland und Oesterreich, durch jedes uns zur Verfügung stehende Mittel schädigen, ausgenommen die Ergreifung des Schwertes. Da unser Land das Recht unserer Regierung anerkannt, kriegführenden Mächten Kriegsmaterial vorzuenthalten, als es auf Munitionssendungen, die nach dem mexikanischen Nachbarstaat gesandt wurden, des bewaffnete Horden sich gegenseitig befehdeten, Ausfuhrverbot legte, erklären wir, daß es dringende Pflicht des Kongresses der Vereinigten Staaten ist, sofort die erforderliche gesetzliche Bestimmung anzunehmen, kraft deren der Präsident der Vereinigten Staaten instand gesetzt wird, auf die Ausführung aller Kriegskonterbande ein Ausfuhrverbot zu legen, **ausgenommen Nahrungsmittel**, um dadurch den kriegführenden Mächten jede Unterstützung dieser Revue zur Fortsetzung des Krieges zu entziehen."

Die Entschließung ist allen verantwortlichen Regierungsstellen zugestellt worden und hat anscheinend bereits einige wenn auch bescheidene Folge erzielt.

Todesurteil gegen einen gefangenen Engländer.

Die Ausschreitung im Döberitzer Gefangenenlager vor dem Oberkriegsgericht.

Der tätliche Angriff des englischen Kriegsgefangenen Lonsdale im Döberitzer Gefangenenlager beschäftigte gestern und heute das Oberkriegsgericht des Gardekorps in der Berufungsinstanz. Wie wir seinerzeit berichteten, war Lonsdale wegen eines von ihm begangenen Angriffs auf einen Vorgesetzten, einen Landsturmmann, zu dem gesetzlich niedrigsten Strafmaß von zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Vorgang, der der Anklage zugrunde liegt, hat sich am 9. November im Gefangenenlager in Döberitz abgespielt. Da die Engländer morgens beim Trompetensignal, das den Aufbruch zur üblichen Tagesarbeit bildet, wenig Lust zeigten, Folge zu leisten, wurden die Zelte auf Befehl des überwachenden Feldwebels geräumt, darunter auch Zelt 5, wo Lonsdale lag. Auf den Befehl zum Antreten wurde dem überwachenden Landsturmmann durch höhnische Redensarten geantwortet, und viele Gefangene schützten Krankheiten vor. Der Angeklagte benahm sich dann sehr widerspenstig. Er versetzte einem Landsturmmann einen Fauststoß gegen die Brust. Ein zweiter Schlag, der nach dem Gesicht geführt war, ging fehl. Erst durch Säbelhiebe konnte der Angreifer zur Vernunft gebracht werden. Vor Gericht gab der Angeklagte diesen Tatbestand zu und wurde zu der eingangs erwähnten Strafe verurteilt. Hiergegen legte jedoch der Gerichtsherr Berufung ein.

Das Oberkriegsgericht des Gardekorps fällte nach eingehender Verhandlung heute mittag das Urteil. Der Verhandlungsleiter Geh. und Oberkriegsgerichtsrat Dr. Böder verkündete nach längerer Beratung folgenden Urteilsspruch:

„Auf die Berufung des Gerichtsherrn wird das kriegsgerichtliche Urteil hinsichtlich des Strafmaßes aufgehoben. Der Angeklagte wird wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft im Dienste und im Felde zum Tode verurteilt."

In der Urteilsbegründung

wurde hervorgehoben, daß das Berufungsgericht im Gegensatz zum Kriegsgericht den Fall nicht als einen minder schweren, sondern als einen schweren Fall des tätlichen Angriffs, begangen im Felde, angesehen habe. Der Fall liege auch derart, daß das Gericht zu der Ueberzeugung kam, daß die Todesstrafe habe eintreten müssen. Gerade bei Kriegsgefangenen muß energisch vorgegangen werden. Es ist bekannt, daß besonders die englischen Kriegsgefangenen zur Renitenz neigen und daß gerade an jenem Tage eine aufsässige Stimmung im Zelt 5 herrschte. Der Angeklagte ist zweimal durch Zurufe gewarnt worden, und wenn er trotzdem zu Angriffen überging, so müsse das Gericht annehmen, daß er aus voller Ueberlegung heraus gehandelt hat. Für das Gericht lag daher kein Anlaß vor, einen minder schweren Fall anzunehmen. Tritt dieser Fall aber ein, so kann nach dem Gesetz nur auf Todesstrafe erkannt werden.

Auch der Vertreter der Anklage Kriegsgerichtsrat Dr. Kohler hatte die Todesstrafe beantragt.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 29. Dez. In der Straßenbahnwagenhalle in Altenderne brach vermutlich infolge Kurzschlusses, ein Brand aus, bei dem mehrere Motorwagen zum Teil vernichtet, zum Teil beschädigt wurden. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Mk.

* **Lippstadt**, 29. Dez. In der Getreidegroßhandlung von Ostheimer brach hier ein Großfeuer aus, wodurch die erheblichen Getreide- und Futtervorräte eingeäschert wurden. Von den in dem Schuppen untergebrachten Beutepferden sind 10 Stück in den Flammen umgekommen.

* **Benninghausen** (Kreis Soest), 29. Dez. Im benachbarten Dorfe Merklinghausen entstand heute vormittag auf dem Hofe des Gutsbesitzers Steinmann ein Feuer, das sich bei reicher Nahrung an Stroh bald über das ganze Gehöft verbreitete. Bei dem starken Sturm war es nicht zu verhindern, daß die Flammen auch auf die benachbarten Gehöfte Reddecke und Schulte-Gerlingen übersprangen und im Nu standen auch diese beiden stattlichen Bauernhöfe in Flammen. Das ganze Dorf war in Gefahr, da der Südwind über die Häuser einen regelrechten Aschen- und Funkenregen ergoß. An Retten war auf den drei Gehöften nicht zu denken und so fielen neben vielen Hühnern und Tauben auf dem Steinmannschen Hofe elf Kühe und einige Schweine den Flammen zum Opfer.

* **Arnsberg**, 29. Dez. Gänzlich ausgebrannt ist heute vormittag das Herrenhaus des Gutes Rumbeck. In diesem wohnten der Pfarrer, der Verwalter des Gutes und der Lehrer des Dorfes. Das Feuer ist morgens gegen 4 Uhr in dem Kornspeicher entstanden. Man vermutet wohl nicht mit Unrecht Brandstiftung, zumal die Eisenstangen an einem der Kellerfenster des Kornspeichers heute total verbogen waren. Das war gestern noch nicht der Fall. Schwer gefährdet war durch den Brand auch die alte Rumbecker Kirche, die früher zu dem Kloster Rumbeck gehörte.

* **Duisburg**, 30. Dez. Die Finanzkommission des Kriegsausschusses der Stadt Duisburg hat beschlossen, aus den Mitteln des Kriegerdankes der Duisburger Bürgerschaft die Summe von 20 000 Mark für die durch die deutschen Städte geplante Hindenburgspende zur Verfügung zu stellen.

* **Aachen**, 30. Dez. Kommerzienrat Dr. ing. George Talbot, der Inhaber der hiesigen Eisenbahnwagenfabrik Gustav Talbot u. Co., stiftete einen vollständigen Lazarettzug von 80 Achsen, mit 200 bis 250 Betten, und stellte ihn der Heeresverwaltung zur Verfügung. Der Zug wird in den nächsten Tagen dem westlichen Kriegsschauplatze zugeführt werden.

* **Xanten**, 30. Dez. Auf Anordnung des Kommandoführers des Rekrutendepots Ersatzbataillon Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13 haben die zu Weihnachten beurlaubten Mannschaften in ihrer Heimat Goldmünzen gesammelt und nach Rückkehr an das Depot abgegeben. Das Depot hat infolgedessen bereits den beträchtlichen Goldbetrag von 33 500 Mark an die amtliche Sammelstelle abliefern können.

Vermischtes.

— **Straßburg**, 30. Dez. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht hatten sich mehrere Personen zu verantworten, die herabsetzende Aeußerungen über die Deutschen getan oder wahrheitswidrige Nachrichten verbreitet hatten. Das Strafmaß bewegte sich zwischen 1 bis 3 Monaten Gefängnis.

— **Bad Orb**, 30. Dez. Die städtischen Körperschaften genehmigten die Niederschlagung der Gemeinde-Einkommensteuer der im Felde stehenden Krieger mit einem Jahreseinkommen unter 3000 Mk. — Für die minderbemittelten Kreise der Bevölkerung sollen Anschlüsse an das städtische Elektrizitätswerk kostenlos ausgeführt werden, um so einer Petroleumnot entgegen zu wirken.

— **Halle a. S.**, 30. Dez. Aus Ersuchen des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen um Notstandsarbeiten für Thüringen ordnete der Eisenbahnminister den sofortigen Baubeginn des zweiten Gleises auf den Bahnstrecken Salzungen-Meiningen-Eisfeld-Koburg und Gerstungen-Vacha an. Die Kosten sollen zehn Millionen betragen. Ferner wird der Erweiterungsbau der Hauptwerkstätte Meiningen für 1,3 Millionen Mark in Angriff genommen, deren Bewilligung vom Landtage nachträglich erbeten werden soll.

— **Königsberg**, 30. Dez. Wegen Kriegs- und Landesverrats ist der Kätner Wilhelm Kogel aus Szargillen, Kreis Labiau, vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und zum Ehrverlust für die gleiche Dauer verurteilt worden. Kogel hatte an seinem Wohnort, dessen Umgegend die Russen bei ihrem Einbruche in Ostpreußen durchsuchten, dem Feinde die Versorgung mit Lebensmitteln durch geeignete Winke zu erleichtern versucht.

— **Nürnberg**, 30. Dez. Die Strafkammer verurteilte den verheirateten vorbestraften Fabrikarbeiter Georg Albert, der aus Gastwirtschaften fortgesetzt Sammelbüchsen für die Kriegsfürsorge stahl, zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

— **Rom**, 29. Dez. Der neuernannte englische Gesandte Howard hat dem Vatikan sein Beglaubigungsschreiben überreicht, das von einer besonderen Mission, also nicht von einer dauernden spricht.

— **Rom**, 29. Dez. Bei neuen Ausgrabungen wurden in Pompeji mehrere unvergleichlich schöne Villen mit wohlerhaltenem Oberstock und Treppen gefunden. Die Gemächer haben herrlich dekorierte Marmorwände, Mosaikböden, Marmortische, bemalte Decken und Schränke. Endlich vollständig erhaltene Betten. Auch neun Leichen von Hausbewohnern, darunter ein junges Mädchen, das sich hilfesuchend an die Seite der Mutter schmiegt wurden gefunden.

Allerlei.

Araberstämme gegen die Engländer.

Von Nedschef und Kertub aus hat sich dem „Berliner Tageblatt" zufolge eine Anzahl weiterer Araberstämme gegen die in Mesopotamien vordringenden Engländer in Bewegung gesetzt.

Neue englische Truppen für Frankreich.

Der „Neue Rotterdamer Courant" meldet aus Le Havre, daß in den letzten Tagen wiederum Truppen aus England nach Frankreich übergeführt wurden. In Havre allein wurden schätzungsweise 40 000 Mann gelandet. Die Mannschaften seien gut für den Winter ausgerüstet.

Die ersten Schritte für die türkische Gesandtschaft beim Vatikan eingeleitet.

Wie die „Südslawische Korrespondenz" von gut unterrichteten türkischen Kreisen erfährt, hat die Pforte die ersten Schritte eingeleitet, die zur Errichtung einer Gesandtschaft am heiligen Stuhle führen sollen. Damit wird Frankreichs Protektorat über die Katholiken im Orient sein Ende finden.

Die Abtretung Sachalins an Japan.

Die von der Petersburger Telegraphenagentur in Abrede gestellte Meldung, daß Rußland gegen Lieferung schwerer Geschütze und Beistellung der leitenden Artillerieoffiziere die zweite Hälfte der Insel Sachalin an Japan abgetreten habe, wurde gestern durch eine Reutermeldung aus Washington bestätigt, wonach der dortige japanische Botschafter die amerikanische Regierung amtlich von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt hat.

Es war wieder einmal nichts!

Zu Joffres großer Offensive erklärt in einer Uebersicht über die militärische Lage laut Berliner Lokalanzeiger der Nieuwe Rotterdamsche Courant: Die große Offensive, die von Joffre am 17. Dezember angekündigt wurde und durch die die Deutschen vernichtet werden sollten, ist ohne Erfolg geblieben.

Wachsendes Friedensbedürfnis in Frankreich.

Wie nach Brüssel berichtet wird, haben verschiedene französische Abgeordnete in ihren Ge-

Bericht ...n 8 freiwilligen Krankenpflegern ...er ihre Erlebnisse in Frankreich während des Krieges. *)

Wir wurden am 10. August nach Münster berufen und von dort aus dem 10. Armeekorps in Hannover zugeteilt. Zunächst kamen wir nach Lüttich, Charleroi, Guise und Laon und waren dort in den Lazaretten tätig. Am 4. September wurden wir von Laon mit Autos über Reims, Epernay nach Baye, zum Hauptverbandsplatze hinter der Schlachtlinie, befördert. Es gelang nur 3 Wagen bis zum Bestimmungsorte zu kommen, da die Schlacht unmittelbar hinter dem Dorfe tobte und die übrigen Autos vom Kommando zurückgewiesen wurden. Um 4 Uhr kamen wir, 6 Geistliche und 10 Klemensschwestern aus Münster, unter strömendem Regen im Orte an. Auf den Straßen, in den Häusern, in der Kirche lag alles voll von Schwerverwundeten, wir griffen sofort mit zu, sie zu verbinden und in die Häuser zu schaffen. Die ganze Nacht arbeiteten wir in der Kirche, denn jeden Augenblick kamen noch Verwundete an. Am 9. September, gegen Mittag, erhielten das Küchenpersonal und das Sanitätskorps den Befehl, sich zurückzuziehen, denn aus taktischen Gründen mußte die 2. Armee eine Schwenkung machen. Wir erklärten uns einem Arzt gegenüber bereit, bei den 350 Verwundeten freiwillig zu bleiben, baten aber zugleich, doch auch die Schwestern zur Hilfe in Baye zu belassen. Im Laufe des Nachmittags zogen sich unsere Truppen über Baye zurück. Bis zum Abend war der Rückmarsch in aller Ruhe beendet. Die Leichtverwundeten wurden auf Munitionswagen und Geschützen, soweit es möglich war, zurückgeschafft. So blieben wir denn mit dem zufällig des Weges kommenden Stabsarzt Dr. Lüken allein zurück bei unseren 350 Schwerverwundeten, von denen 160 in der Kirche lagen, während die anderen in den Häusern des Dorfes untergebracht waren. In der Nacht kamen von allen Seiten versprengte Soldaten an, denen wir den rechten Weg angaben, unter ihnen eine Patrouille und eine Kompagnie 74er, die sich verirrt hatten. Da unsere Truppen sämtliche Lebensmittel und alles Verbandszeug mitgenommen hatten, beorderte der Stabsarzt abends Seinhalb Uhr die unterzeichneten Hölscher und Pellmann, nach dem 8 Kilometer entfernten Montmort zu gehen, um von dem Generalkommando ärztliche Hilfe, Verbandszeug und Lebensmittel zu erbitten. Unter mannigfaltigen Gefahren und Hindernissen kamen die beiden um einhalb 2 Uhr zurück mit der Nachricht, daß die Telephonleitung in Montmort zerstört sei und man auf Hilfe nicht rechnen könne. Unterwegs hatten sie noch Gelegenheit, vielen versprengten und verirrten Soldaten den rechten Weg anzugeben und sie so vor der Gefangenschaft zu bewahren. Um 2 Uhr nachts entfernte sich der Stabsarzt Dr. Lüken, um persönlich Hilfe zu holen, während wir ihm erklärten, daß wir freiwillig und gern bei unseren Verwundeten aushalten würden. Der Stabsarzt kam nicht wieder zurück, aber auch die so ersehnte notwendige Hilfe blieb aus, da die französischen Vorposten schon in Baye standen. So saßen wir denn allein an der Straße, in einem noch unvollendeten Vorbau der Dorfkirche, beim flackernden Kerzenschein; neben uns stöhnten die armen Verwundeten, die voll Angst waren und uns flehten, sie noch zu retten. Wir suchten sie mit der Versicherung zu trösten, daß wir bei ihnen bleiben und sie freiwillig nicht verlassen würden. Am Nachmittag waren fünf Schwestern mit einem Auto fortgeholt worden, die anderen fünf waren zurückgeblieben, da kein Wagen mehr durchkommen konnte, denn das ganze Dorf wurde von französischen Geschützen unter Feuer genommen. Neben uns und vor uns platzten die Schrapnells und Granaten; Stücke von Mauerwerk prasselten uns um die Ohren. Um 3 Uhr nachts kamen einige französische Infanteristen, die bei unserem Anblick schleunigst umkehrten; sie mochten annehmen, daß das Dorf noch von den Deutschen besetzt sei. Aber gegen 5 Uhr morgens kamen sie angezogen; erst die Infanteristen, dann Kürassiere und Artillerie, Sanitätswagen, Pioniere. Alles wimmelte auf einmal von Franzosen; sie stürzten sich auf die Haufen von Montierungsstücken, um sich ein „Andenken" zu erobern; selbst in die Kirche drangen sie und nahmen den Verwundeten ihre Sachen weg, während wir ärgerlich zusehen mußten. Schweigend taten wir inmitten dieses Wirrwars unsere Pflicht und suchten unsere Leute vor Mißhandlungen zu schützen.

Aber es sollte noch Schlimmeres kommen. Das war der Hunger. Wir hatten einige wenige Konserven mitgebracht und fanden hier und da Paketchen mit Erbsenmehl und Kaffee in den Tornistern. Aus diesen unzureichenden Vorräten kochten unsere braven Schwestern mitten auf der Straße unter strömendem Regen Suppe und Kaffee für die hungernden Soldaten. Brot war um keinen Preis zu haben. Unsere Bitten um Lebensmittel waren vergebens; man versicherte uns überall, daß nichts mehr zu haben sei. Die französischen Verwundeten waren unterdessen auf ein Schloß im Dorfe gebracht worden, um dort verbunden und gepflegt zu werden. Endlich ließ sich ein französischer Arzt, der von unseren Truppen gefangen genommen und zurückgeblieben war, bewegen, uns zu helfen, während wir vom französischen Sanitätspersonal keine Hilfe erhalten konnten, obwohl Leute genug da waren. So mußten wir denn 5 Tage lang allein die schwere Arbeit tun, erschöpft von Hunger und besonders von den fortwährenden Nachtwachen. Zwei Tage lang haben wir mit unseren armen Verwundeten Hunger gelitten. Am 11. September hatten wir abends gar nichts mehr zu kochen. Wir hatten kaum noch den Mut, unsere Leute zu besuchen; sie riefen alle nach Essen und wir hatten nichts mehr zu geben, als einen Schluck Wasser. Das war das Allerbitterste. Am folgenden Tage erhielten wir auf unseren energischen Protest, den ein Jesuitenvater, der den Pfarrer vertrat, tatkräftig unterstützte, einen halben Hammel für — 350 Mann. Aber die Freude war doch groß. Am anderen Tage wieder ein halber Hammel und — Brot, zwar halb gar gebacken, aber mit der Kochkunst unserer Schwestern leisteten wir das Wunder, unsere Leute zufrieden zu stellen. Wie dankbar waren unsere lieben Kameraden uns, die wir bei ihnen geblieben waren! Leider hatten die Franzosen selbst nur wenige Verbandsmittel; wie viele der armen Jungen hätten vielleicht gerettet werden können, hätten wir nur mehr Hilfe gehabt. Dazu mußten die Gestorbenen weggeschafft und beerdigt werden. Da unsere Kräfte nicht ausreichten, mußte die Zivilbevölkerung eingreifen, die dieses nur widerwillig tat. Allmählich kamen alle zurück, die geflohen waren. Nun begann ein neues Elend. Die Eigentümer verlangten energisch, daß die Verwundeten aus ihren Häusern geschafft würden, ja, sie bedrohten die Armen sogar, so daß wir sie selbst mit Lebensgefahr vor Mißhandlungen und vielleicht noch Aergerem schützen mußten. Der Maire, an den wir uns wandten, erklärte, keine Macht über die Leute zu haben. Nun galt es, all' die Verwundeten aus den Privathäusern in die Kirche und zum Schloß zu schaffen, wo sie dann endlich von französischen Aerzten regelrecht verbunden wurden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Herr Vikar Plessier-Castrop gehört auch zu diesen 8 freiw. Krankenpflegern.

sprechen in den Wandelgängen des Palais Bourbon auf die Tatsache hingewiesen, daß sich namentlich in den von den Deutschen besetzten und bedrohten Departement ein wachsendes Friedensbedürfnis in der Bevölkerung bemerkbar mache. Die Abgeordneten erklärten der Regierung offen, sie würden sich auf die Dauer der Stimmung der Wählerschaft nicht widersetzen.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 31. Dezember.

Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr beginnt zu sterben; schon naht der **Januarius**, des neuen Jahres Herold, Einlaß heischend. Unwirsch blickt sein Auge, denn Sturm und Regen — ihm fremde Gesellen — geben ihm das Geleite, nicht des Winters eisige Fürsten, sein altgewohntes Gefolge. Die Fluren, über die er daherschreitet, bieten ihm ungewohnten Anblick; sprossende Saat, wo sonst der weiche schneeige Teppich sich breitet.

Das Jahr 1914, an dessen Scheideweg wir heute stehen, wird nicht so schnell aus der Erinnerung verschwinden. Das große **Völkerringen**, das um die Mitte des scheidenden Jahres begann, dauert unvermindert fort und hält seinen Einzug in das Jahr 1915. Und das Ende dieses unvergleichlichen Ringens ist noch gar nicht abzusehen. Doch wir alle sind tief von der Ueberzeugung, von dem unerschütterlichen Glauben durchdrungen, daß alle diese Opfer, die unser Volk gebracht hat und die es noch bringt, nicht vergeblich gebracht sein können, daß die sittlichen Kräfte, die dieser Krieg ausgelöst hat, zum Ziele, zum Ziele eines einigen, freien, starken Deutschlands führen muß.

Nein, diese Hoffnung kann nicht trügen. Und so halten wir fest an dem fröhlichen Glauben, daß das Jahr 1915 uns den ersehnten Völkerfrieden bringen wird. Mit fröhlichem Herzen begrüßen wir darum dich, neues Jahr! Sei uns allen ein gesegnetes, ein gütiges, ein „glückseliges neues Jahr"!

* **Wandkalender für das Jahr 1915.** Zum Jahreswechsel erhalten die Abonnenten unserer Zeitung heute einen künstlerisch ausgestatteten Wandkalender. Die neu hinzukommenden Abonnenten erhalten den Kalender auf Wunsch, solange der Vorrat reicht.

* **Aus der amtlichen Verlustliste.** Inf.-Reg. Nr. 67, Metz. Gefechte vom 5.—8. Dez. Unteroffizier Georg Beermann, Castrop, schwer verwundet. Inf.-Reg. Nr. 147, Lnf. Lötzen. Gefechte im Osten vom 14. Nov. bis 2. Dez. Musketier Joh. Bala, Castrop, gefallen. Reservist Franz Moraany, Gerthe, leicht verwundet. Reservist Adolf Linka, Gerthe, leicht verwundet. Inf.-Reg. Nr. 176, Thorn. Gefechte im Osten vom 14.—29. Nov. Reservist Hch. Bruß, Börnig-Sodingen, leicht verwundet.

* **Gut beraten über alle Kriegsereignisse** sind die Abonnenten der „Castroper Zeitung" und ihrer Nebenblätter, denn sie berichtet schnellstens und zuverlässig über die wichtigsten Ereignisse von den Kriegsschauplätzen. Berücksichtigt man den billigen Preis von 50 Pfg. monatlich für ein Abonnement frei ins Haus, so wird man sicherlich beim Jahreswechsel gut tun, unser Blatt zu bestellen, wenn es bisher noch nicht geliefert worden sein sollte.

* **Kein Neujahrslärm.** Die Sylvesternacht brachte bisher durch das übliche Prositneujahrrufen und noch mehr durch das sogenannte Neujahrsschießen viel unnötigen Lärm und Störung. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß es dem Ernst und der weltgeschichtlichen Bedeutung dieser Jahreswende jedenfalls mehr entspricht, wenn jeder Lärm auf der Straße vollständig unterbleibt und auch in den Restaurants Sylvester mit mehr Ruhe und Ernst gefeiert wird. Derlei Ausschreitungen passen nicht zu der würdigen Haltung, die man angesichts der ereignisschweren Zeit einnehmen muß. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre nach der Erklärung des verschärften Kriegszustandes das Mitführen von Waffen usw. ohne Erlaubnis mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

* **Das Central-Theater** bringt in seinem neuen Programm den neuesten Monopolfilm „Das Schloß der Schrecken", ein Drama in 3 Akten von großer Wirkung. Ferner die neuesten Bilder vom Kriegsschauplatz. (Siehe Inserat.)

* **Das Metropol-Theater** hat für Neujahr und die folgenden Tage ein recht interessantes Programm zusammengestellt. Im **Cafe Metropol** findet heute abend große Sylvesterfeier statt. (Siehe Inserat.)

* **Im Reichsadler** (Theodor Hinder) gastieren am Neujahrstage die berühmten Sänger von Maxim und versprechen angenehme Stunden der Erholung.

* **Einstellung Freiwilliger.** Das Ersatzbataillon Inf.-Reg. Nr. 56 in Geldern stellt wieder Freiwillige und Kriegsfreiwillige ein. Weiter nimmt die Militärvorbereitungsanstalt des Gardekorps zu Potsdam vom 2. Januar 1915 an wieder Freiwillige im Alter von 16—16dreiviertel Jahre auf. Mindestmaß 1,65 Meter. Anmeldungen sind an das Geschäftszimmer 1 der Militärvorbereitungsanstalt des Gardekorps in Potsdam, Jägerallee 10 direkt bezw. an das zuständige Bezirkskommando zu richten. Die Bewerber müssen vollkommen gesund, kräftig gebaut und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren chronischen Krankheiten sein.

* **Handtücher für unsere Kämpfer im Felde.** Unsere Truppen sind bisher mit Handtüchern noch nicht planmäßig ausgerüstet worden. Wie nun der Chef des Feldsanitätswesens vom Großen Hauptquartier mitteilt, sei es erwünscht, die Liebesgabentätigkeit auch auf diesen Gebrauchsgegenstand auszudehnen.

* **Freiwillige vor!** Vom 4. Januar ab können sich in Mülheim-Ruhr Kriegsfreiwillige melden für das 144. Infanterie-Regiment. Bei der Kaiserlichen Marine und zwar der 1. Werftdivision und der 1. Torpedobootsdivision in Kiel, sowie der 2. Werftdivision und der 2. Torpedobootsdivision in Wilhelmshaven werden Marinefunker eingestellt.

* **Kein Zutritt zu den Gefangenenlagern!** Fortgesetzt laufen beim Generalkommando Gesuche ein um Zutritt zu den Gefangenenlagern. Alle Bittsteller haben nach ihrer Meinung natürlich dringende Gründe: bald sind es Privatpersonen, die diesen oder jenen Gefangenen besuchen wollen, bald Korporationen, wie Jugendwehren, die ein allgemeines Interesse vorgeben, und dergleichen. Ihnen allen wird bemerkt, daß der Zutritt zu den Lagern aus militärischen Gründen grundsätzlich verboten ist. Nur wenn eine direkte dienstliche Notwendigkeit vorliegt, kann eine Ausnahme gemacht werden.

[redacted]

„Wer Brot-Getreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande u. macht sich strafbar."

[redacted]

* **Kleinabgabe von Petroleum.** Es ist vorgekommen, daß Kaufleute die Abgabe von Petroleum an kleine Einkäufer von dem gleichzeitigen Kauf anderer Waren in Höhe eines bestimmten Mindestbetrages, der aber in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Käufer sehr hoch war, abhängig gemacht oder Waren in geringerer Menge als beispielsweise für 3 Mk. verweigert und dadurch die Käufer zu unnötigen Ausgaben gezwungen haben. Gegen diese Kaufleute wird vorkommendenfalls scharf eingeschritten.

* **Verbot des Schrotens von Roggen und Weizen.** Auf die an anderer Stelle der vorliegenden Nummer abgedruckte Bekanntmachung der zuständigen Ministerien betreffend das Verbot des Schrotens von Roggen und Weizen wird besonders aufmerksam gemacht. Durch dieses Verbot wird das Schroten von Roggen und Weizen in jeder Beschaffenheit, auch wenn er mit anderen Früchten vermischt oder nicht mahlfähig ist, verboten. Jedoch können die Ortspolizeibehörden für einzelne Fälle oder auf jederzeitigen Widerruf bestimmten Personen oder Betrieben die Herstellung von Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gestatten, sofern die Verwendung des Schrots zur Brotbereitung gesichert ist.

Ein Erlaß der Kaiserin zum Jahreswechsel.

WTB. **Berlin**, 29. Dez. Es wird folgender Erlaß Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin veröffentlicht:

Beim Jahreswechsel gedenke ich mit besonderer Innigkeit und Dankbarkeit aller, die im Vaterlande in Einmütigkeit und größter Opferwilligkeit mitgeholfen haben, unseren tapferen Kriegern durch Liebesgaben und den Verwundeten durch sorgsame Pflege Erleichterung zu verschaffen. Staats- und Gemeindebehörden haben Hand in Hand mit Vereinen und Einzelnen in nie rastender Arbeit sich bemüht auch für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder zu sorgen und den vor dem Feinde stehenden Soldaten damit die Zuversicht zu geben, daß in liebevoller Weise ihrer gedacht wird. Ich bitte, von der sonst üblichen Absendung von Glückwünschen an meine Person im Hinblick auf den Ernst der Zeit diesmal freundlichst abzusehen und in deutscher Treue auszuharren und weiterzubauen an unseren Liebeswerken zum Segen des teuren Vaterlandes bis zum ehrenvollen Frieden, zu dem uns Gott bald führen möge.

Berlin, 27. Dezember.

Auguste Viktoria, J. R.

Vom Kriegsschauplatz.

Eine neue Verfügung der deutschen Verwaltung in Belgien.

WTB. **Brüssel**, 30. Dez. (Nicht amtlich.) Die deutsche Verwaltung hat durch Verordnung vom 17. Dezember im Interesse der Ernährung der belgischen Zivilbevölkerung bis auf weiteres die Befreiung des ausländischen Mehles aus Getreide, das dem Komitee National de Secours et d'Alimentation zugeführt wird, von den bisher nach den belgischen Gesetzesvorschriften darauf ruhenden Zöllen verfügt.

[redacted]

Amtlicher Bericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 30. Dez., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um das Gehöft **St. Georges**, südöstlich Nieuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an.

Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In **Ostpreußen** wurde die russische Heereskavallerie auf Pillkallen zurückgedrängt.

In **Polen** rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzuraabschnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe am und östlich des Rawka-Abschnittes, sowie bei Inowlodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowicz und Skierniewice nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen von uns genommen. Skierniewice liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

[redacted]

Batum eingeschlossen.

bb **Wien**, 30. Dez. Die Südslawische Korrespondenz" meldet, daß die Stadt Batum von 3000 irregulären Kurden **teilweise eingeschlossen** sei. Die regulären türkischen Haupttruppen seien bereits im Anmarsche und führten große Belagerungsgeschütze mit sich. Batum sei nur eine Festung dritten Ranges, und sein Fall ist in kurzer Zeit zu erwarten.

Die unverträglichen Engländer.

bb **Berlin**, 30. Dez. Aus dem Kriegsgefangenenlager in Gießen, das 6000 Personen umfaßt, werden im nächsten Jahre alle Engländer entfernt, da sie sich mit ihren Verbündeten nicht vertragen können. In Worms wird ein neues Kriegsgefangenenlager errichtet; es sind bereits 140 Baracken gebaut worden.

Die englisch-französische Flotte im Mittelmeer.

bb **Rom**, 30. Dez. Aus Venedig wird gemeldet, daß die englisch-französische Flotte mit 30 Schlachtschiffen und vielen Torpedobooten vor dem Kanal von Fasana erschienen sein soll, wo die entferntesten Außenwerke der Befestigungen von Pola liegen. Darauf solle sie Ravigno beschossen haben, weil vom Kirchturm aus Signale gegeben worden seien.

Der französische Hausbesitz in Straßburg unter Zwangsverwaltung genommen.

bb **Straßburg i. E.**, 30. Dez. Der Bürgermeister der Stadt Straßburg teilt in einer Bekanntmachung an den Anschlagsäulen mit, daß er von heute an die Zwangsverwaltung über den in Straßburg vorhandenen französischen Hausbesitz übernommen hat. Infolgedessen sind die am 1. Januar fälligen Mieten an die Stadtkasse zu zahlen. Die Zahl der noch im französischen Besitz befindlichen Häuser ist besonders in den schon vor 1870 vorhandenen alten Stadtteilen recht beträchtlich.

Die amerikanische Note an England.

Köln, 30. Dez. (Privattelegramm.) Laut der „Köln. Ztg." fordert nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus Amerika in der an England gerichteten Note **bestimmte Erklärungen bezüglich der ferneren Haltung Englands**, damit sie ihre Maßnahmen hinsichtlich des amerikanischen Handels zum Schutze der Rechte der amerikanischen Bürger treffen könne. Wenn auch das Ersuchen Amerikas freundschaftlich gemeint sei, so erachte es dennoch die Regierung für wünschenswert, ihre Ansichten in dieser Frage offen auszusprechen. Die Note wird so aufgefaßt, daß sie auch für die übrigen Mächte des Dreiverbandes gilt.

[redacted]

Neue Erfolge der Oesterreicher.

WTB. **Wien**, 30. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 30. Dezember, mittags: In den **Karpathen** griffen unsere Truppen nördlich des Uzsoker-Passes an und **nahmen mehrere Höhen**. Nördlich des Lubkower-Passes brachte ein Gegenangriff die Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Uebergänge heran. Nördlich Gorlice, nordöstlich Zakliczyn und an der unteren **Nida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen**. Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte. Auf dem **Balkan**kriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nächtliche Angriffe der Montenegriner auf Gat bei Avtovac und auf Lastva bei Trebinie wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

[redacted]

Wie die Russen stehlen.

WTB. **Kopenhagen**, 30. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet aus Wilna, daß dort einige hundert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte eingetroffen sind, die aus deutschem Gebiet requiriert wurden. (Anmerkung des WTB.: Mit dieser Requisition dürfte es sich ebenso verhalten, wie mit der Wegnahme der kostbaren Bilderbestände des Ossolinski-Museums in Lemberg, die kürzlich in Petersburg eintrafen.)

Die Geretteten der „Leipzig".

Köln, 30. Dez. (Privattelegramm, „Köln. Ztg." wird von der holländischen gedrahtet: Aus Valparaiso wird gemelde der englische Kreuzer „Glasgow" in der S bei den Falklandsinseln 6 Offiziere un Mann von der „Leipzig" gerettet hat. D retteten sind nach London unterwegs.

Flandern im Nebel.

TU. **Kopenhagen**, 31. Dez. Der „Verst Tidende" wird aus Paris gemeldet: Ganz dern ist in einen undurchdringlichen Neb hüllt, der alle kriegerischen Operationen z lich macht. Die Deutschen setzen ihre B gungsarbeiten an der belgischen Küste en fort. Alle **Forts von Antwerpen** sind instand gesetzt worden und nicht weniger 200 000 Mann sollen in und um Antw konzentriert sein, was die Annahme zu bes gen scheint, daß die Deutschen Antwerpen ihrem Stützpunkt in Belgien machen woll

Die allgemeine Wehrpflicht in Holland

TU. **Amsterdam**, 31. Dez. Die Blätter den, daß der vom Kriegsminister angekü Gesetzentwurf auf Einführung der allgem Wehrpflicht in Holland, also Aufhebung d herigen Loskaufung, der Kammer anfang bruar zugehen wird.

5 englische Spione verhaftet.

Wien, 31. Dez. Der Berichterstatter „Neuen Wiener Tageblatts" bei der de Westarmee meldet, es seien 5 englische S festgenommen worden, die den Auftrag die Stellung der österreichischen Motorn batterien auszukundschaften. Die Leute als Nonnen, Bauer, deutscher Offizier mi Bande des Eisernen Kreuzes und als Gei verkleidet.

Meuterei im russischen Landsturm.

TU. **Budapest**, 31. Dez. „Budapesti N meldet aus Petersburg, daß in den sibir Landsturm-Regimentern eine Meuterei brochen ist. In Tonsk ist der Gouverneu den Soldaten ermordet worden. Zusammen zwischen der Polizei und Landsturmsoldaten den statt. Das zum größten Teil aus ru polnischen Mannschaften bestehende Bjalo Regiment ist, da ihm die Behörden nicht tra zum Teil nach Tousk, zum Teil nach Irkutsk setzt worden.

Kapitän v. Müller in Kairo.

TU. **Kopenhagen**, 31. Dez. „Politiken" det aus Kairo: Kapitän v. Müller, der be mütige Führer der „Emden", ist als Krie fangener von Australien hier eingetroffen nach Alexandria weiter befördert worden, dort aus wird er später nach London g werden.

Statt nach dem Westen — nach Aegypt

TU. **Kopenhagen**, 31. Dez. Nach einem aramm der „Politiken" aus London sind Mann australischer Truppen, die ursprü für die Westfront bestimmt waren, in A bei ihrer Ankunft zurückbehalten worden gegen die Türken verwendet zu werden wurden in großen Lagern bei den Pyr untergebracht.

Die Ersatzkommission für die Musterung Militärpflichtigen tritt im Jahre 1915 nachstehend angegeben zusammen:

Im katholischen Gesellenhaus in Castro Münsterstr. 40, Morgens 8,30 Uhr,
am 13., 14., 15., 16. und 18. Januar für Militärpflichtigen der Stadt Castrop und Aemter Sodingen und Raurel.

In der Wirtschaft Berabauer in Mengede Morgens 8,30 Uhr,
am 19., 20. und 21. Januar für die Milit pflichtigen des Amtes Mengede.

Die Verhandlung über die Reklamatio findet am 25. Januar 1915, vormittags 9 U im Gewerbeverein zu Dortmund, Kuhstraß statt.

Die zur Gestellung verpflichteten Militä pflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetz lichen Strafen in den bezeichneten Termine pünktlich einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung de Musterungsgeschäftes wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher sich ohne Erlaubnis der Ersatzkommission von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslokal nicht gestattet.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Dortmund, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat:
von Rymsch.

Feldpostbriefe. Wegen der allgemeinen Nützlichkeit verdient bekannt zu werden, daß die Feldpostbriefe für Kaiser's Brust-Caramellen ohne Porto verschickt werden. Der Absender braucht auf diese Briefe nur die Adresse aufzuschreiben und in den nächsten Postschalter zu werfen. Er sorgt dadurch vor, daß sein Angehöriger im Felde draußen gegen Erkältungen, Husten, Heiserkeit und Katarrhen geschützt bleibt oder vorhandene Uebel beseitigt werden.

Bekanntmachung.

...ch Einstellung einer größeren Anzahl Mann... der Militärvorbereitungsanstalt in die Ersatz... können bei dieser Anstalt nunmehr wieder ...ige angenommen werden.

...nge Leute, welche **das 16. Lebens...** ...vollendet, aber noch nicht wehrpflichtig sind, ...sich **unverzüglich** bei den **Bezirkskomman...** ...lden, welche das Weitere veranlassen werden.

...freiwillige, welche bereits in **Jugend-Kom...** ...n tätig waren, werden bevorzugt.

Die Bewerber müssen vollkommen gesund und ...g und frei von körperlichen Gebrechen und ...ehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten ...nd die Gewähr bieten, mit vollendetem 17. ...sjahre felddienstfähig zu sein.

...on kleinen, nicht entehrenden Strafen kann ...hmsweise abgesehen werden.

...stellvertretende kommandierende General des VII. A.-K.:

...iherr van Gayl, General der Infanterie.

Aufruf!

...ahme der Landsturmpflichtigen an ...Uebungen der Jugend-Kompagnie.

...n der hiesigen Jugend-Kompagnie (militärische ...itung der Jugend) sind bis jetzt schon etwa 40 ...eute zum aktiven Militärdienst eingetreten. Viele von ...aben der Leitung aus ihren neuen Garnisonstädten ...und Briefe gesandt und darin ausnahmslos be... ...daß ihnen das hier gelernte in ihrem neuen mili... ...Stande gut zustatten käme und sie jetzt von ...Unannehmlichkeiten verschont blieben; die Ueber... ...der ihnen bei ihrem Weggange ausgestellten Be...ngen über die regelmäßige Teilnahme an den ...n sei von größtem Werte für sie gewesen.

...ese günstigen Erfahrungen, die mit der militärischen ...reitung hierorts gemacht worden sind, haben zu dem ...uß geführt, die Einrichtung auch dem bereits aus...nen unausgebildeten Landsturm — Jahrgang 1889 ...894 — zugute kommen zu lassen.

Den Landsturmpflichtigen wird es bei ihrem vielleicht ...sehr baldigen Eintritt in das Heer natürlich von ...n Vorteil sein, wenn sie die Grundregeln des mili...ren Dienstes beherrschen, und soll deshalb gleich zu ...inn des neuen Jahres ein besonderer militärischer ...erricht für diese eingrichtet werden.

Die gesamten, hierselbst wohnenden Landsturmpflich..., welche zum Kriegsdienst ausgehoben worden sind, ...en daher aufgefordert, regelmäßig an den Uebungen ...nehmen.

Die nächste Uebung findet am **Sonntag, den 3. ...ar 1915** statt. Sammelpunkt 2.30 Uhr am ...rogymnasium.

Anmeldungen werden vor dem Abmarsch von den ...rn, sowie auch von heute ab im städtischen Ver...waltungs-Gebäude 1, Zimmer 10 entgegengenommen.

Castrop, den 28. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung.

...r Auszug aus der Heberolle der Rheinisch-West... ...n Baugewerks-Berufsgenossenschaft vom 12. De... ...1914, Nr. II, 269 bezüglich der von Ludwig ...Friedrich Vogt ausgeführten Regiebauarbeiten ...vom 31. d. Mts. ab im städtischen Verwaltungs...ude II, Zimmer 4, zwei Wochen lang zur Einsicht...me aus.

Castrop, den 27. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung.

(Brenndauer der Straßenlaternen.)

Brenndauer der Straßenlaternen innerhalb des Stadt...ks Castrop im 1. Vierteljahre 1915 ist folgende:

a) Abendbeleuchtung:

vom	1.	— 9.	Januar	von 4½	— 12	Uhr
„	10.	— 17.	„	„ 4¾	— 12	„
„	18.	— 24.	„	„ 5	— 12	„
„	25.	— 31.	„	„ 5¼	— 12	„
„	1.	— 8	Februar	„ 5½	— 12	„
„	9.	— 19.	„	„ 5¾	— 12	„
„	20.	— 28.	„	„ 6	— 12	„
„	1.	— 7.	März	„ 6¼	— 12	„
„	8.	— 16.	„	„ 6½	— 12	„
„	17.	— 23.	„	„ 6¾	— 12	„
„	24.	— 31.	„	„ 7	— 12	„

b) Nachtbeleuchtung:

vom	1.	— 31.	Januar	von 12	— 7½	Uhr
„	1.	— 28.	Februar	„ 12	— 7	„
„	1.	— 14.	März	„ 12	— 6½	„
„	15.	— 31.	„	„ 12	— 6	„

Castrop, den 19. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung

betr. Eichung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß **der nächste Eichtag am 4. Januar 1915** Lokale der Eichnebenstelle hierselbst (neben dem Feuerwehr...ätehaus) abgehalten wird.

Castrop, den 28. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Reichs-Adler

(Inh. Th. Sinder).

Freitag, den 1. Januar 1915 (Neujahr):

Gastspiel

der berühmten

Sänger von Maxim.

Dir.: **Wienkotte-Kuhnen.**

Darbietungen in Chorgesängen, Kunstgesangs-Duetten u. patriotischen Gesamtspielen.

Ausserdem die grosse Schaunummer:

4 Personen -:- 4 Personen

Ellen, das komische Rätsel

mit ihrem Zirkus-Unikum

und **Alfonso Mörl-Truppe**

mit ihrem Zwerg-August.

Morgens von 11–1 Uhr: grosses Matinee.

Entree frei! -:- Entree frei!

Nachm. v. 4—10 Uhr fortwährend Vorstellung.

Es ladet freundl. ein **Th. Sinder.**

Bekanntmachung.

Die übernommenen Mietsbeträge für Kriegsteilnehmer gelangen für die Zeit Dezember—Januar am 1. Februar, für die Zeit Februar—März am 1. April 1915, erforderlichenfalls für die spätere Zeit vierteljährlich zur Auszahlung.

Die Auszahlung erfolgt zusammen mit der den Kriegsunterstützungen für die Gemeinden Raurel und Frohlinde im Amtskassenlokal, für Habinghorst im Gemeindegasthause und für Merklinde und Bövinghausen bei dem Wirt Aug. Leßmöllmann in Merklinde.

Raurel, den 30. Dezember 1914.

Der Amtmann:
von Wehren.

Braunschweig Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei. Durch zeitgem. Ausbildung gute Stellnug als Verwalter, Rechnungsführer, Molkerei-Beamter. Prosp. kostenlos durch den **Direktor J. Krause.**

Für jed. Krieger willkommen

Liköre in Blech- und Aluminiumflaschen verderben, weshalb die Zuführung solcher Erfrischungen ermöglicht werden durch **gesetzl. geschützte Metallflaschen,** transportsicher, gefüllt mit ⅔ sehr gutem **Cognac** oder **Rum** (Versch.) fertig im Feldpostbrief mit 10 Pfg. Porto. Preis pro Stück **1.45** Mk., bei 5 Stück **6.25** Mk. **Händler hohen Rabatt.**

G. H. Berning, Oberhausen (Rhld.) **27.**

Metropol-Theater

Neujahr:

Ein Zeichen am Kreuzweg

Detektiv-Schlager in 4 Akten.

Ausserdem das übrige Festprogramm.

Neue Kriegsausgabe.

2. und 3. Januar:

Hauptschlager!

Perlen u. Tränen

Kriminalroman in 3 Akten.

Ausserdem Dramen und Humoresken.

Neueste Kriegsereignisse.

Cafe Metropol.

Heute abend

Grosse Sylvester-Feier

Neujahr 11—1 Uhr: **Matinee.**

Eröffnungskonzert d. Damen-Salon-Quartetts Dir. O. Dietrich.

Ein glückseliges neues Jahr

wünschen wir all unseren lieben Gästen.

B. Wellner u. Frau.

Empfehle:
Hasen
Reh
Gänse Pfd. 1,10 Mk.
Suppenhühner
Tafelobst
Nüsse
Bowlefrüchte
ff. Aufschnitt
sämtl. Konserven.

M. Haurand,

Castrop, Münsterstr. 10
Telephon 49.

Wohnung

von 2—3 Zimmern zu verm.
Spediteur Sellinghoff

Wohnung

Eine abgeschlossene Etage von 5 Zimmern zum 1. April zu vermieten. **Schulstraße 13.**
Raugel-Bahnhof.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

sucht für sofort Stelle. Näheres **Bövinghausen,** Provinzialstr. 66

Jüngeres, properes

Dienstmädchen

per 1. Februar gesucht.
Jos. Heymann, Marktstr. 16.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling,

der die Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst besitzt. Schriftl. Offerten werden gewünscht.
Märkische Bank, Castrop.

Steuer-Erklärungen

arbeitet aus:

H. Klinksiek,
langj. Amtssekretär,
Castrop, Münsterstr. 37,
(Gesellenhaus gegenüber.)

Gummibereifung für Kindersportwagen,

Reparaturen an Fahrräder

werden prompt ausgeführt
Bövinghausen,
Provinzialstr. 46.

Mittesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 und 75 Pf. 2c., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Castrop:** O. Hennewig; in **Habinghorst:** G. Goosmann; in **Raugel:** T. Holtmann u. R. Päsold, Droger en.

Nerven

wie Bindfaden! Nach Gebrauch von Apoth. Wagners Lecithin Kraft-Nahrung. Orig.-Dose Mk. 3.— u. Mk. 5.50 in der **Bahnhof-Drogerie**
E. Middendorf,
Mengede i. Westfalen.

Wintereier

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters **„Nagut".** Zu haben bei: **C. Wimmers, Drogerie, Castrop; H. Reckefuß, Mühle, Castrop; Heinr. Berninghaus, Holthausen; W. Koltenpoth, Habinghorst.**

Gute

Speisekartoffeln

zum Einkellern
hat abzugeben.
Carl Reinold, Schwerin.

Verheirateter Mann oder Frau

zum Verkauf unserer prima Pflanzenbutter und Süßrahm Margarine direkt an Private bei hohem Verdienst eventl. festes Gehalt sofort gesucht.
Herforder Süßrahm-Margarine und Pflanzenbutter-Industrie, Hans Sivers, Herford 24.

Central-Theater

Kaisersaal

CASTROP, am Markt

Spielplan vom 1. Januar 1915.

Die Sensation des neuen Jahres

bildet unstreitig unser neuester Monopol-Film:

Das Schloss der Schrecken

Hervorragendes Detektiv-Drama in 3 Akten

von kolossaler Wirkung, spannend jede Scene, verblüffend jeder angewandte Trick, der in den Gemächern und Gemäuern des alten Schlosses so recht zur Geltung kommt.

Dieser Film wird jeden hochbefriedigen. Erstaufführungsrecht für Castrop.

Ueber die Kämpfe unserer Truppen berichtet die

Eiko-Woche Nr. 11

Sehr intereressant!

2. Hauptschlager:

Das Rätsel seines Lebens

Spannendes Drama in 3 Akten.

Zur rechten Zeit gerettet

Wild-West-Schlager.

Der Gaskontrolleur

Humoristisch.

u. s. w. u. s. w.

Unseren werten Besuchern, Freunden, Gönnern und Bekannten wünschen wir ein

glückseliges Neujahr!

Die Geschäftsleitung.

...bahusen's Eisen-Jod-Lebertran „Jodella"

Marke

...st für eine regelmässige Kur der **wirksamste, bellebteste und billigste Lebertran.** Gleich gut für Erwachsene wie Kinder (besonders Schulkinder). Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch über **100000 Flaschen.** Preis Mk. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant Apotheker **Wilh. Lahusen** in **Bremen.** Nur echt mit dem Schutzwort „Jodella."

Visitkarten, Verlobungskarten und Vermählungskarten
liefert die
„Castroper Zeitung"
schnellstens bei billigster Berechnung.

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.
Keine körperliche Untersuchung.

Dr. phil. Mayus, Dortmund, Burgwall 27.

Einzig beglaubigter Vertreter am Platze.

Sprechzeit: Montags u. Donnerstags 9½—1½ und 2—5 Uhr

Zu Sylvester und Neujahr:

Eierkuchen

Bernh. Henze,
Castrop, Münsterstr. 22.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- und Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Co.,** Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in **Dortmund.**